Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 37 (1980)
Heft: 10

Artikel: Wirken Naturmittel auch bei Tieren?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-553413

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wirken Naturmittel auch bei Tieren?

Ist diese Frage nicht gewissermassen überflüssig? Tiere sind allgemein doch noch mehr mit der Natur verbunden als wir. Die wildlebenden unter ihnen bedienen sich ohnedies hilfreicher Pflanzen, wenn sie solche benötigen, denn instinktiv wissen sie sich zu helfen. Wenn Landwirte auf naturgemässer Grundlage fussen, sind sie noch nicht von neuzeitlichem Erwerbsgeist erfasst, um möglichst viel aus ihrer Tierhaltung ziehen zu können. Man hört heute von schlimmen Auswüchsen auf diesem Gebiet. Um so mehr kann man sich über jene Bauern freuen, die ihren Tieren die beste Obhut angedeihen lassen, so dass sie ihnen besonders im Krankheitsfalle mit Naturmitteln beizustehen suchen. Was der Ehepartnerin zur Wiedergesundung verhelfen konnte, vermag bestimmt auch den Tieren dienlich zu sein! Oftmals empfange ich dann später näheren Bericht über den Verlauf der Krankheit und die erfolgreiche Genesung.

Unterschiedliche Wirksamkeit

Da gewisse Giftpflanzen, die uns Menschen schädigen oder gar zu töten vermögen, während sie den Tieren gar keinen Schaden zufügen, ist es ratsamer für uns, nicht auf Tierversuche abzustellen. Einmal waren meine ostfriesischen Milchschafe durch das offene Tor meiner Giftpflanzen eingedrungen und vertilgten diese mit dem grössten Vergnügen. Da es sich hierbei hauptsächlich um Aconitum und Belladonna, die gefürchtete Tollkirsche, handelte, erwartete ich den unmittelbaren Tod der Tiere oder doch mindestens schwerwiegende Störungen. Aber nichts von all dem geschah. So musste ich denn daraus schliessen, dass sie gegenüber den starken Giftstoffen, die sie nichtsahnend zu sich genommen hatten, völlig unempfindlich waren.

Noch erinnere ich mich in diesem Zusammenhang an ländliche Gewohnheiten früherer Zeiten, denn damals waren die Buben auf alles erpicht, was sie irgendwie geniessen konnten. So liessen sie sich die Eibenbeeren schmecken, obwohl bekannt war, dass diese Früchte der Taxussträucher für die Pferde giftig sein sollten. Bei näherer Prüfung stellt sich jedoch heraus, dass das Fleisch der Beeren vollauf geniessbar ist, sonst hätten sich ja auch die Buben dadurch schädigen können. Da aber nur der Samen und die Nadeln dieser Sträucher giftig sind, werden sich die Tiere gleichzeitig auch diese zugehalten haben, denn den Samen konnten sie ja ohnedies vom Fleisch der Beeren nicht trennen. Wir müssen diese Angelegenheit demnach im richtigen Sinne betrachten, um nicht verkehrt zu schlussfolgern und anzunehmen, Eibenfrüchte seien für uns Menschen harmlos, während sie sich für die Tiere als giftig erweisen können. Dies ist nur der Fall, weil diese gleichzeitig auch die giftigen Teile der Pflanze mitgeniessen.

Erfreuliche Bestätigung

Nun aber noch einen erfreulichen Pferdebericht, der von Frl. F. aus O. stammt. Dieser bestätigt uns nämlich, wie vorteilhaft und hilfreich pflanzliche Naturmittel auf Tiere wirken können. Das Schreiben lautet wie folgt:

«Ich möchte Ihnen voller Dankbarkeit mitteilen, dass Ihre Produkte auch bei Tieren sehr wirksam sind. Im Dezember 1978 riet mir mein Tierarzt, mein vielversprechendes Dressurpferd, das damals achtjährig war, abzutun. Der braune Wallach hatte merkwürdige Beschwerden. – Zum Glück befolgte ich aber den ärztlichen Rat nicht. Vielmehr hörte ich auf meine Tante, die mir riet, es mit Vogel-Tropfen zu probieren. Seit jenem Dezember 1978 bekommt also mein Pferd jeweils morgens und abends je 20 Tropfen Echinaforce und Avena sativa, und es ist wieder kerngesund! – Im vergangenen Jahr haben wir zusammen einige Siege und gute Klassierungen herausgeritten. Ich setze daher mein volles Vertrauen auf Ihre Produkte und empfehle sie auch in Rösseler-Kreisen weiter.»

Nach der günstigen Erfahrung ist diese Einstellung natürlich keineswegs erstaunlich. Auf keinen Fall geht man bei den Tieren mit Naturmitteln ein Risiko ein. Die Wirkungen sind im Gegenteil oft sehr überraschend. Jedenfalls kann sie niemand als Einbildung beurteilen, wie dies bei uns Menschen durch allopathisch eingestellte Aerzte nur zu leicht geschieht.

Aus dem Leserkreis

Erfolgreiche Warzenbehandlung

Oftmals gelangen Anfragen zur Behebung von Warzen an uns, und es gibt verschiedene naturgemässe Anwendungsarten und entsprechende Naturmittel, um sie loswerden zu können. Auf unseren Rat hin verwendete Frau R. aus W. für ihre kleine Enkeltochter Thuya D_4, Barium carb. D_4, Symphosan und Urticalcintabletten, die das Kind sowieso schon einnahm. Sie schrieb über den Verlauf wie folgt: «Wir haben alle Mittel nach Vorschrift angewandt. Der Erfolg ist ausgezeichnet. Alle Warzen sind weg, und wir hoffen, dass es so bleibe. Es war schön, zu beobachten, wie sie mehr und mehr verschwanden. Jetzt ist die Haut schon seit ungefähr vier Wochen schön glatt.
Dies alles verdient ein Dankeschön, was ich nicht versäumen wollte, denn es ist doch bestimmt angenehm zu erfahren, dass Mittel, die man verordnet hat, so gut helfen konnten!»
Es ist so, dass es immer freudig stimmt, wenn einfache Naturmittel zum Erfolg führen konnten, ist dies doch das Ziel jeder Hilfeleistung.

Was einer pflichtbewussten Mutter gelang

Das Leben in kriegführenden Ländern war für alleinstehende Frauen oft sehr beschwerlich, und der Bericht von Frau T. aus W. lässt durchblicken, wie es möglich ist, schwierigen Problemen auf einsamem Lebensweg gerecht werden zu können. In Krankheitsfällen wandte sich Frau T. stets naturgemässer Behandlungsweise zu. Die Erfüllung ihrer Mutterpflichten stand ihrem eigenen Wohl voran. So konnte sie denn wahrheitsgetreu schreiben:
«Ich selbst, eine Mutter von sechs Söhnen, bin sehr verbraucht. Mit 34 Jahren bin ich Witwe geworden. Mein Mann ist an Kriegbeschädigung gestorben. Er trug vom 1. Weltkrieg her einen Schrapnellsplitter in der Lunge. Aber dies wurde nicht anerkannt, denn seine Papiere sagten aus, dass es sich dabei um belanglose Schussnarben handle und dass keine Beschwerden zu finden seien. 20 Jahre hat er jedoch die in Wirklichkeit bestehenden Schmerzen getragen und ist dann mit fast 41 Jahren gestorben. Ich bin Witwe geblieben, weil ich nur noch für die Kinder dasein wollte. Der Aelteste war damals 12 und der jüngste kaum ein Jahr alt. Ich habe die Kinder bis dahin gesund durchgebracht, und alle haben gute Berufe, darüber bin ich dankbar.» –
Diese Dankbarkeit hat ihr Pflichtbewusstsein reichlich unterstützt. Obwohl sie sich alt fühlt und stark an Rheuma leidet, liess sie sich nicht entmutigen, sondern lernte in ihrer Notlage noch selbst das Maschinenschreiben, um sich besser durchzufinden. Dass sie nur sechs Jahre die Volksschule besuchen konnte, hat sie nicht daran gehindert, tapfer und pflichtbewusst im Leben zu stehen. Statt zu jammern, harrte sie aus und erreichte ihr Ziel.

Nachtrag zur Vortragsankündigung von A. Vogel (2. Umschlagseite):

Freitag, 28. November, 20 Uhr in

3549 Oberthal ob Zäziwil,

Eintracht-Saal.

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Oeffentlicher Vortrag, Dienstag, 21. Oktober, 20 Uhr, im Restaurant «Löwenbräu Urania», 1. Stock.

W. Nussbaumer spricht über Blutfülle (Hyperämie), Thrombose, Gewebsschwund (Atrophie) usw.